

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 52 (1965)
Heft: 12

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Art: Einmal ging es darum, für die endliche Errichtung einer *Mensa*, der Schaffung einer billigen studentischen Verpflegungsstätte, und der Bereitstellung des nötigen *Wohnraums* für die Studenten zu demonstrieren; sodann war die Kundgebung ein Protest gegen die *Erziehungsdirektion*, der der Vorwurf mangelnder Voraussicht, einer fehlenden Gesamtplanung, ja passiver Untätigkeit nicht erspart werden kann. Daß die Studenten zu unterscheiden wissen, das bewiesen sie mit der Kranzniederlegung, mit dem sie den Gründer der Universität, Georges Python, ehrten. Sie geben sich auch Rechenschaft, daß der Kanton Freiburg allein die Probleme, die sich heute in mehr oder weniger Schärfe allen Universitäten stellen, nicht zu lösen vermag: Ein Telegramm an den Bundespräsidenten unterstützte denn auch die Forderung nach Beschleunigung der Bundeshilfe für die Universitäten.

Schon die Ankündigung der Studentendemonstration hat in der Presse starkes Interesse, aber auch falsche Interpretationen ausgelöst. Am übelwollendsten war ein Artikel im Zürcher *«Tages-Anzeiger»*, der eine *«Krise der Freiburger Universität»* kommen sah und den Studenten unterschob, sie protestierten gegen den internationalen und katholischen Charakter dieser Universität – wobei gleich noch die *«radikal-demokratische Partei»* den Studenten als Mitstreiterin zur Seite gestellt wurde. Gegen eine solche Verfälschung hat der Vorstand der Studentenschaft der Universität Freiburg bereits am 18. Mai bei der Redaktion des *«Tages-Anzeigers»* Verwahrung eingelegt mit der folgenden *Berichtigung*:

«Unter dem Titel *«Freiburger Universität vor einer Krise?»* erschien in der Samstag-Nummer dieses Blattes ein vom Welschland-Mitarbeiter Max Schnetzer gezeichneter Beitrag über die Hintergründe der Studentenmanifestationen in Freiburg. Darin werden dem Vorgehen der Studentenschaft Beweggründe unterschoben, die in direktem Widerspruch zu unsern wahren Absichten stehen und geeignet sind, unsere Bemühungen in ein falsches Licht zu stellen. Wir sehen uns daher zu folgender Richtigstellung veranlaßt:

Max Schnetzer macht in seinem Artikel unter anderem den besondern, katholischen und internationalen Charakter der Universität Freiburg für ihre Wachstumskrise verantwortlich. Wir

betrachten diese Darstellung als unrichtig, gehen hier aber nicht weiter auf diese Frage ein.

Hingegen weisen wir den Versuch, die Kundgebung der Studentenschaft als Opposition zur Konzeption einer katholischen Universität zu interpretieren und die Befreiung der Universität Freiburg *«von der konfessionellen Hypothek»* als unser Ziel hinzustellen, energisch zurück. Das Gegenteil trifft zu! Gerade weil wir überzeugt sind, daß unsere Universität auch heute eine durchaus eigene, wesentliche Aufgabe zu erfüllen hat, setzen wir uns für ihren Ausbau ein. Unser Vorgehen richtet sich einzig gegen die staatliche Be-

hörde, die es seit Jahren an jeder Initiative und Voraussicht fehlen läßt und damit die Zukunft unserer Hochschule aufs Spiel setzt. Das klägliche und nun vollends gescheiterte Vorgehen der Regierung in Bezug auf Mensa und Studentenheim ist nur ein konkretes Beispiel für das Fehlen jeglicher Universitätspolitik.

Es ist das gemeinsame Anliegen von Hochschulbehörde, Professoren und Studenten, der Universität Freiburg einen zeitgemäßen Ausbau zu sichern, damit sie auch in Zukunft ihrer Sendung gerecht werde. Diesem Anliegen diene auch unsere Manifestation!»

SKK

Aus Kantonen und Sektionen

SOLOTHURN. *Auch Studenten haben ihre Wünsche...* An einem sehr gut besuchten Vortragsabend der Studentenverbindung *«Palatia»* in Solothurn sprach kürzlich Gewerbelehrer Otto Schätzle, Olten, über das aktuelle Problem: *Nachwuchsförderung und solothurnisches Stipendiengesetz*. Der Referent gab zunächst einen knappen Überblick über die mannigfachen Bildungsbestrebungen in der Schweiz und über die solothurnischen Schulverhältnisse. Er hob den großen Wert einer gründlichen und vielseitigen Ausbildung der Jugend hervor, sei es für das praktische Berufsleben oder im Studium.

Im ganzen gesehen wird für die Aus- und Weiterbildung der heranwachsenden Jugend sehr viel getan. Allein im Vergleich zu einigen andern Ländern darf die hoch zivilisierte Schweiz noch weit mehr tun, besonders auch dann, wenn es gilt, *die begabten Söhne und Töchter zu fördern und ihnen das Studium zu erleichtern und auch die noch vorhandenen Reserven heranzuziehen*.

Es wurde auch auf den Ausbau der Volksschulen hingewiesen. Ein neues solothurnisches Volksschulgesetz wird von einer Expertenkommission vorbereitet. Im Mittelschulwesen zeigt sich eine begrüßenswerte Dezentralisierung, damit möglichst viele intelligente Söhne und Töchter Erleichterungen auf dem Weg zur Universität erfahren können. Da einstweilen ein solothurnisches Volltechnikum nicht in Frage kommt, wurde in Solothurn und Grenchen ein Abendtechnikum

eröffnet. Für den *untern Kantonsteil* besteht noch eine empfindliche Lücke. Es sind jedoch begrüßenswerte Bestrebungen zur *Förderung des dritten Bildungsweges im Gange*. Danach sollen vorab Arbeitsvorbereiter, Kalkulatoren und Konstrukteure in Verbindung mit einem bereits bestehenden Institut ausgebildet werden.

Mit der Erstellung von Lehrlings- und Studentenheimen und besonders mit dem neuen *kantonalen Stipendiengesetz* können die Aus- und Weiterbildung und namentlich auch das Studium wesentlich erleichtert werden. Es ist dringend zu wünschen, daß dieses Stipendiengesetz großzügig ausgelegt wird und daß es all jenen jungen Menschen zugute kommen soll, die ohne die finanzielle Hilfe des Staates kaum oder gar nicht in der Lage wären, ein höheres Ziel mit beträchtlichen Ausbildungskosten zu erreichen. Der *Bund* will mit seinem neuen Stipendiengesetz den Kantonen tatkräftig zur Seite stehen. Er wird auch zum Ausbau der überfüllten Universitäten seinen Teil leisten müssen. Der Referent betonte jedoch ausdrücklich, daß die strebsame Jugend selber auch ihren guten Willen bekunden muß und daß sie es nicht am zielbewußten Einsatz fehlen lassen darf.

In der allgemeinen Aussprache bewiesen die Schüler unserer Kantonschule – es waren auch einige Universitätsstudenten als Altherren darunter –

Fortsetzung Seite 371

ein reges Interesse an den weggleitenden Ausführungen. Man gab zu verstehen, daß die kantonale Abkapselung im Paragraphen 2 des Stipendiengesetzes *keineswegs fortschrittlich* sei, da solothurnische Studenten an außerkantonalen Mittelschulen nur bei «besonderen Gründen» Stipendien oder Darlehen erhalten. Der Referent verwies auf die wiederholt abgegebenen Zusicherungen der Regierung, das Gesetz so weiterherzig als möglich auslegen zu wollen. Kritisiert wurde unter anderem auch, daß Absolventen des vierten Kurses der Bezirksschule Olten nicht ohne weiteres in die Kantonsschule übertreten können. Einzelne Votanten sahen in der Verwendung verschiedener Lehrbücher an den Bezirksschulen und den untern Klassen der Kantonsschule ein wesentliches Hindernis. Dadurch werde die Prüfung zum Eintritt in die Kantonsschule ganz beträchtlich erschwert.

Überhaupt wurde von den Studenten gewünscht, daß im Schulwesen eine bessere Koordination – auch über die Kantons-grenzen hinweg! – angestrebt wird. Bei einer verständnisvolleren Zusammenarbeit ließen sich sowohl bei den Volks- wie bei den Mittelschulen beträchtliche Kostenersparnisse erzielen.

Erwähnt wurden besonders auch die *Lehrbücher*. Heute sei die kantonale Schulhoheit auf diesem Gebiet weitgehend überholt. Auch sonst äußerten die solothurnischen Studenten eine Menge und vielfach vollauf berechtigter Wünsche. pd

THURGAU. *Schulbauten*. Der Kredit von 2,93 Millionen Franken für den Bau von zwei neuen Kantonsschul-Turnhallen mit zugehöriger Abwartwohnung und Wiedererrichtung deragemäßig versetzten kleinen Sternwarte in Frauenfeld wurde vom Thurgauervolk mit 13200 Ja gegen 10537 Nein bewilligt. Die starke Opposition richtete sich nicht gegen den Hallenbau als solchen (er ist bitter notwendig!), sondern vielmehr gegen den hohen budgetierten Baupreis. Für die Hallen allein wurde ein Kubikmeterpreis von 150 Franken, für die zugehörigen Räume 200 Franken errechnet. – Die ländliche Schulgemeinde *Lommis*, auf deren Gebiet bisher schon vier Schulhäuser standen (erstes katholisches Schulhaus von 1750, zweites von 1847, erstes protestantisches Schulhaus von 1830, zweites von 1870), hat nun einen Neu-

bau eingeweiht, der den drei Schulabteilungen dient. Dem prächtigen, praktisch eingerichteten, modernen Gebäude mit Abwartwohnung ist eine Turnhalle angegliedert. Die Gesamtkosten für den Bau mit Umgebungsarbeiten und Möblierung belaufen sich auf etwas über eine Million Franken. Man hat es mit einem preiswürdigen Werk zu tun, dessen Ausführung der Gemeinde zur Ehre gereicht. a. b.

THURGAU. *Großer Rat*. Der neue thurgauische Große Rat, in dem die Lehrerschaft mit mehreren Mitgliedern gut vertreten ist, wird erstmals seit dem Bestehen des Rats von einem Primarlehrer präsiert. Diese Würde und Bürde fiel dem sozialdemokratischen Kantonsrat *Otto Hälgi* zu, der seit Jahrzehnten in Romanshorn tätig ist. Er steht im 66. Altersjahr. Wir wünschen ihm ein ersprießliches Präsidialjahr. a. b.

Mitteilungen

Das Einsiedler große Welttheater

Sommerspiele 1965

In Einsiedeln findet am 19. Juni die Premiere zu Calderons «Großem Welttheater» statt.

Seit vier Jahrzehnten schon führen die Einsiedler alle fünf Jahre einen Sommer lang das «Große Welttheater» auf, das längst «ihr» Welttheater geworden ist. Sie ziehen damit Besucher aus der ganzen Welt ins Alp-Tal. Dem Spielvolk von Einsiedeln muß keine Bühne mehr geschaffen werden und es benötigt auch keine Kulissen. Die barocke Fassade des Klosters spielt selber mit, ebenso der weite Platz vor dem Kloster und die breite Treppe, die von der profanen Welt hinaufführt zum Portal der Kirche.

Das Große Welttheater zu Einsiedeln kennt keine Stars, kennt keine Spitzenspieler, kennt keine Zugnamen. Alle Darsteller sind Laienspieler. Ihre Namen finden sich auf keinem Programm. Nach außen ist der Einzelne namenlos, nach innen aber Mitglied einer Gemeinschaft, die sich zum Ziel gesetzt hat, der Welt in einem Spiel den Spiegel ewiger Wahrheit vorzuhalten, nicht als Anklage, nicht als Abrechnung gar, sondern als Aufforderung, mitzudenken, mitzuglauben, mitzu-

hoffen, mitzulieben, auf daß unser aller Welttheater nicht trostlos im Dunkel ende. Sowenig wie sie ihren Namen tragen, tragen die Spielleute am Ende der Saison klingenden Lohn nach Hause. Jeder bringt persönliche Opfer für Calderons «Großes Welttheater».

Wie schon im Jahre 1960, wird auch in diesem Sommer Calderons gleichnisstarkes und ergreifendes Spiel in der Übersetzung von Joseph von Eichendorff, umrahmt von der machtvollen Musik Heinrich Sutermeisters, unter der bewährten Regie von Erwin Kohlund in Szene gehen.

Mögen wiederum recht viele den Weg in den «Finstern Wald» finden, wo in den Monaten Juni bis September jeden Mittwoch- und Samstagabend gespielt wird. Vielleicht gehen Sie mit Ihrer Klasse. Ich wüßte auch für Jugendliche kaum ein großartigeres, echteres theatralisches Erlebnis. CH

So fortschrittlich wie die Schule

Unter diesem Titel präsentiert sich eine Bildsammlung von neueren Schulbauten und Schulinterieurs, die von 19 verschiedenen Architekten gestaltet wurden. Die Schulbauten wollen Ausdruck des fortschrittlichen Geistes der Schule sein und dürften ihrerseits wieder richtungweisend werden.

Die auch gestalterisch mit überdurchschnittlicher Sorgfalt aufgemachte 48-seitige und stark bebilderte Drucksache ist eine im informatorischen Sinne zu begrüßende Werbung der bekannten Schulmöbelfabrik Hunziker Söhne in Thalwil und darf und kann auch bei dieser kostenlos und unverbindlich bezogen werden.

Redaktionelles

Richtigstellung: In meinem Beitrag «Neue Stimmen zum katholischen Bildungsdefizit in der Schweiz» (Nr. 10 der «Schweizer Schule», S. 274) zitierte ich einen Satz von Herrn Prof. Dr. J. V. Kopp, worin er die Gründung der Universität Freiburg als «kläglichen Ersatz» für die zahlreichen, dem Katholizismus im 19. Jahrhundert verlorengegangenen Kulturzentren bezeichnet, und ich apostrophierte diese Äußerung mit der Frage: «Wozu dieser bössartige Seitenhieb?» Wie mir nun Herr Prof.